

PRESSEMITTEILUNG

11. Oktober 2023

Herbstprognose: Wachstum in Osteuropa unter Druck

- *Rezession in Deutschland, Eurozonen-Schwäche und hohe Zinsen belasten*
- *Ukraine setzt zu leichter Erholung an*
- *Russland: Primitivisierung trotz Rüstungsboom*
- *Trotz hartnäckiger Inflation steigen in weiten Teilen der Region die Reallöhne*
- *Südosteuropa als Lichtblick für die österreichische Wirtschaft*

Trotz ihrer bisherigen Resilienz gegenüber den ökonomischen Folgen von Russlands Krieg gegen die Ukraine geraten die Volkswirtschaften Mittel-, Ost- und Südosteuropas zunehmend unter Druck. Das zeigt die neue Herbstprognose des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw) für 23 Länder der Region. *„Die Rezession in Deutschland, ein sich eintrübendes internationales Umfeld, die anhaltend hohe Inflation, die Straffung der Geldpolitik und zu geringe fiskalpolitische Maßnahmen belasten die Konjunktur“*, sagt Branimir Jovanović, Ökonom am wiiw und Hauptautor der Herbstprognose.

Nach einem bereits schwachen 1. Quartal rutschte das Wachstum in einigen wichtigen Ländern der Region im 2. Quartal ins Minus. So schrumpften etwa Polen, Tschechien und Ungarn zur Jahresmitte. *„Angesichts einer möglichen Rezession in der gesamten Eurozone könnte diese negative Dynamik an Fahrt gewinnen, vor allem in den mit der schwächelnden deutschen Industrie stark verflochtenen Visegrád-Staaten“*, so Jovanović.

Für das Gesamtjahr 2023 prognostiziert das wiiw den EU-Mitgliedern in der Region ein Wachstum von durchschnittlich 0,6% und damit ähnlich wenig wie der Eurozone (0,5%). Gegenüber dem Sommer ist das eine Halbierung der Prognose. *„Der traditionelle Wachstumsvorsprung der Ostmitteleuropäer gegenüber Westeuropa dürfte damit in vielen Ländern zumindest für den Moment dahin sein“*, konstatiert Jovanović. Markant besser sieht es in den südosteuropäischen EU-Mitgliedern Rumänien (2,5%) und Kroatien (2,5%) aus, wo die Mittelzuflüsse aus dem Corona-Wiederaufbaufonds NextGenerationEU das Wachstum stützen. Die sechs Staaten am Westbalkan dürften im Schnitt um 2,1% wachsen, die Türkei um 3,2%. Die kriegsgeplagte Ukraine sollte mit 3,6% Wachstum heuer zu einer leichten Erholung ansetzen, Aggressor Russland dank boomender Rüstungsindustrie um 2,3% expandieren.

Besserung ist für die EU-Mitglieder in der Region 2024 in Sicht. Im kommenden Jahr prognostiziert das wiiw für sie ein durchschnittliches Wachstum von 2,5%, ausgehend von einem niedrigen Niveau und unterstützt von teilweise hohen Überweisungen aus dem EU-Corona-Wiederaufbaufonds. Die Abwärtsrisiken bleiben allerdings erheblich: *„Ein schärferer Abschwung in der Eurozone, hartnäckig hohe Inflationsraten, eine militärische Eskalation in der Ukraine oder ein eskalierender Handelskrieg zwischen der EU und China könnten die Erholung im nächsten Jahr gefährden“*, meint Jovanović. Mittelfristig steht somit auch die

Möglichkeit eines Stagflations-Szenarios im Raum, bei dem die Region bei hoher Inflation nur wenig oder kaum wachsen würde.

Ukraine setzt zu leichter Erholung an

Die Wirtschaft der Ukraine hat die russische Invasion besser verkraftet als zunächst angenommen. Für 2023 erhöht das wiiw daher seine Wachstumsprognose auf 3,6% des BIP. Trotz der russischen Schwarzmeerblockade und dem Bombardement von Getreidespeichern und Verladehäfen an der Donau nach dem Ende des Getreideabkommens stiegen die Exporte landwirtschaftlicher Produkte von Juli bis August um 16%. Aber die Risiken nehmen zu. *„Das Importverbot für ukrainisches Getreide durch Polen und Ungarn ist ein ernstes Zeichen für die zunehmende Spaltung der EU in Bezug auf weitere Ukraine-Hilfen“*, sagt Olga Pindyuk, Ukraine-Expertin des wiiw. *„Angesichts der hohen Kriegskosten, die 2023 für ein Budgetdefizit von 27% des BIP sorgen, wäre jede Kürzung der westlichen Hilfgelder für die Ukraine verheerend“*, warnt Pindyuk.

Russland: Primitivisierung trotz Rüstungsboom

Trotz der aktuellen Rubelschwäche und der westlichen Sanktionen dürfte Russlands Wirtschaft heuer um 2,3% wachsen. *„Die enorme Erhöhung der Militärausgaben befeuert einen Rüstungsboom, der gemeinsam mit stark steigenden Reallöhnen aufgrund des akuten Arbeitskräftemangels die Konjunktur nach oben zieht“*, analysiert Vasily Astrov, Russland-Experte des wiiw. Die Auslastung der Produktionskapazitäten bewegt sich auf einem Allzeithoch, die Arbeitslosigkeit auf einem Rekordtief. Die russische Zentralbank befürchtet im Lichte der auftretenden Engpässe bereits eine Überhitzung der Wirtschaft, welche die Inflation in Kombination mit dem schwächeren Rubel anheizen könnte. Dennoch leiden einige Sektoren, die von den westlichen Sanktionen betroffen sind. Die russische Militärproduktion konnten sie bisher aber nicht im erhofften Ausmaß treffen.

„Russland beschafft sich alle für seine Rüstungsindustrie notwendigen Hightech-Bauteile aus dem Westen mittlerweile über Drittstaaten“, sagt Astrov. Die teilweise sehr aufwendige Umgehung der Sanktionen reicht aber nicht, um auch die restliche Wirtschaft ausreichend mit westlicher Hochtechnologie zu versorgen. *„Das wird zu einer Primitivisierung der russischen Wirtschaft führen. Gemeinsam mit der immer stärkeren Abhängigkeit von steigenden Rüstungsausgaben dürfte das auch die Wachstumsaussichten mittelfristig stark begrenzen“*, so Astrov. Das aus den hohen Kosten für den Krieg resultierende Budgetdefizit von heuer 2,5% des BIP erscheint Astrov aber tragbar: *„Putin wird seinen Angriffskrieg leider noch länger finanzieren können.“*

Trotz hartnäckiger Inflation steigen in weiten Teilen der Region die Reallöhne

Auch wenn die Inflation in praktisch allen beobachteten Ländern ihren Zenit überschritten hat, dürfte sie noch für absehbare Zeit hoch bleiben. Haupttreiber der Teuerung sind die steigenden Lebensmittelpreise, die auch zu immer größeren sozialen Verwerfungen führen. Allerdings übersteigt die Kerninflation (ohne Lebensmittel und Energie) mittlerweile die Gesamtinflation in den meisten Staaten der Region. Während die Unternehmensgewinne auf historischen Höchstständen notieren, ziehen auch die Reallöhne zum ersten Mal seit längerer Zeit wieder an. Sollten die Unternehmen darauf mit weiteren Preissteigerungen reagieren, könnte das zu einer Verstetigung der Inflation führen.

Südosteuropa als Lichtblick für Österreichs Wirtschaft

Angesichts eines Wachstums an oder unter der Nulllinie dürften Polen, Tschechien und Ungarn heuer keine Impulse für Österreichs Wirtschaft liefern. Die ansonsten so dynamischen Visegrád-Staaten fallen daher mit Ausnahme der leicht wachsenden Slowakei (0,8%) als Stütze für die heimische Konjunktur vorerst aus, auch wenn sie 2024 auf den Wachstumspfad zurückkehren dürften.

Mehr Dynamik ist für Österreichs Wirtschaft hingegen in Südosteuropa zu erwarten. Vor allem Rumänien (2,5%), Kroatien (2,5%) und die Türkei (3,2%) wachsen im regionalen Vergleich stark. Auch am Westbalkan läuft es etwa in Montenegro (4,5%), Albanien (3,5%) oder Bosnien-Herzegowina (1,7%) vergleichsweise gut. *„Trotz der insgesamt schwierigen Situation stützen die engen wirtschaftlichen Beziehungen Österreichs zu diesen Ländern die heimische Konjunktur und mildern so die aktuelle Wachstumsflaute“*, resümiert Jovanović.

Über die wiiw-Konjunkturprognose für Osteuropa

Der Bericht analysiert die Volkswirtschaften von 23 Ländern in Mittel-, Ost- und Südosteuropa (MOSOE) und liefert eine detaillierte Prognose der makroökonomischen Indikatoren folgender Staaten: Albanien, Belarus, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, Tschechien, Estland, Ungarn, Kasachstan, Kosovo, Lettland, Litauen, Moldawien, Montenegro, Nordmazedonien, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Slowenien, Türkei und Ukraine.

Die gesamte Herbstprognose 2023 ist auf Anfrage verfügbar.

Über das Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw)

Das wiiw ist ein wirtschaftswissenschaftlicher Think Tank, der seit 50 Jahren volkswirtschaftliche Analysen und Prognosen zu derzeit 23 Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas erstellt. Zudem betreibt das wiiw Forschung zu Makroökonomie, Handelsfragen, Wettbewerbsfähigkeit, Investitionen, zum europäischen Integrationsprozess, zu Regionalentwicklung, Arbeitsmärkten, Migration und Einkommensverteilung. www.wiiw.ac.at

Rückfragehinweis:

Andreas Knapp
Communications Manager
Tel. +43 680 13 42 785
knapp@wiiw.ac.at

Mario Holzner
Direktor
holzner@wiiw.ac.at

Branimir Jovanović
Economist, Hauptautor
jovanovic@wiiw.ac.at

Kennzahlen 2021-2022 und wiiv-Prognose 2023-2025

	Bruttoinlandsprodukt					Verbraucherpreise					Arbeitslosenquote					Leistungsbilanz					Budgetsaldo				
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %					Ø Veränderung gegen das Vorjahr in %					in %, Jahresdurchschnitt, LFS					in % des BIP					in % des BIP				
	2021	2022	Prognose			2021	2022	Prognose			2021	2022	Prognose			2021	2022	Prognose			2021	2022	Prognose		
BG Bulgarien	7,6	3,4	1,0	1,5	2,5	2,8	13,0	9,0	7,0	5,0	5,3	4,3	4,2	4,1	4,0	-1,9	-0,7	-0,5	-0,3	0,3	-3,9	-2,8	-5,0	-4,0	-3,0
CZ Tschechien	3,6	2,4	0,1	2,0	2,7	3,3	14,8	11,0	4,0	2,8	2,8	2,2	2,8	2,6	2,6	-2,8	-6,1	-1,2	-0,6	-0,1	-5,1	-3,6	-4,2	-1,9	-1,0
EE Estland	7,2	-0,5	-1,3	1,7	3,0	4,5	19,4	9,5	3,4	2,5	6,2	5,6	6,7	7,0	6,1	-1,8	-2,9	0,9	1,1	1,7	-2,4	-0,9	-3,5	-3,3	-2,7
HR Kroatien	13,1	6,2	2,5	2,9	3,1	2,7	10,7	7,5	4,0	3,0	7,6	7,0	6,8	6,7	6,6	1,8	-1,6	-0,4	0,2	1,7	-2,5	0,4	-2,4	-2,0	-1,8
HU Ungarn	7,2	4,6	-0,5	1,8	2,4	5,2	15,3	17,5	6,0	4,0	4,1	3,6	4,0	3,8	3,6	-4,1	-8,1	-2,3	-0,6	0,0	-7,1	-6,2	-4,8	-4,2	-3,3
LT Litauen	6,0	1,9	-0,1	1,7	2,4	4,6	18,9	8,0	2,8	2,0	7,1	6,0	7,1	6,5	6,0	1,1	-5,1	-1,1	-0,8	-0,9	-1,2	-0,6	-2,0	-1,8	-1,5
LV Lettland	4,3	2,8	0,3	1,8	2,3	3,2	17,2	9,5	3,0	3,2	7,6	6,9	6,6	6,3	6,0	-4,2	-6,4	-2,1	-2,0	-1,9	-7,1	-4,4	-3,5	-2,8	-2,3
PL Polen	6,9	5,1	0,0	2,8	3,8	5,2	13,2	11,5	5,2	3,6	3,4	2,9	3,0	3,6	3,8	-1,4	-3,0	1,2	0,6	0,7	-1,8	-3,7	-4,8	-4,0	-3,5
RO Rumänien	5,8	4,7	2,5	3,2	3,5	4,1	12,0	10,5	7,5	5,0	5,6	5,6	5,7	5,8	5,7	-7,2	-9,3	-7,0	-5,6	-5,2	-7,1	-6,2	-5,7	-4,5	-4,0
SI Slowenien	8,2	2,5	1,3	2,7	2,5	2,0	9,3	7,2	3,6	2,4	4,8	4,0	3,7	3,7	3,6	3,3	-1,0	1,3	2,2	2,3	-4,6	-3,1	-4,2	-3,5	-2,1
SK Slowakei	4,9	1,7	0,8	1,9	2,4	2,8	12,1	11,0	5,0	3,0	6,8	6,1	6,0	6,0	5,8	-2,5	-8,2	-1,8	-1,3	-0,4	-5,4	-2,0	-6,0	-4,4	-4,5
EU-MOE11 1)2)	6,4	4,2	0,6	2,5	3,2	4,3	13,5	11,2	5,4	3,7	4,5	4,0	4,2	4,4	4,4	-2,5	-5,1	-1,3	-0,9	-0,5	-4,1	-3,9	-4,7	-3,6	-3,0
EA20 3)	5,6	3,3	0,5	1,2	1,6	2,6	8,4	5,7	3,2	2,5	7,7	6,8	6,6	6,6	6,6	4,1	1,2	1,0	1,5	2,5	-5,3	-3,6	-3,7	-2,7	-2,6
EU27 3)	5,7	3,4	0,7	1,4	1,8	2,9	9,2	5,9	3,4	2,7	7,1	6,2	5,8	5,8	5,8	3,7	1,0	1,0	1,5	2,5	-4,8	-3,4	-3,3	-2,3	-2,2
AL Albanien	8,9	4,9	3,5	3,6	3,7	2,0	6,7	4,6	3,0	2,5	11,5	10,9	10,5	10,0	9,5	-7,7	-5,9	-3,6	-3,5	-3,4	-4,6	-3,7	-2,2	-1,5	-1,0
BA Bosnien und Herzegowina	7,4	3,9	1,7	1,9	2,1	2,0	14,0	7,5	3,0	2,5	17,4	15,4	13,8	13,5	13,2	-2,4	-4,5	-3,9	-3,6	-4,0	-0,3	-0,4	-0,5	0,5	0,3
ME Montenegro	13,0	6,4	4,5	2,9	3,0	2,4	13,0	9,1	5,0	2,8	16,6	14,7	13,8	13,1	12,0	-9,2	-12,9	-11,8	-10,8	-10,2	-1,9	-5,1	-4,9	-4,8	-4,5
MK Nordmazedonien	3,9	2,1	1,6	2,0	2,5	3,2	14,2	10,0	5,0	3,0	15,7	14,4	13,0	12,5	12,0	-3,1	-6,0	-2,2	-2,5	-3,1	-5,4	-4,5	-4,0	-3,0	-2,5
RS Serbien	7,5	2,3	1,5	2,0	2,5	4,1	11,9	12,5	5,5	3,5	11,0	9,4	9,5	9,0	8,5	-4,2	-6,9	-3,5	-4,3	-4,4	-4,1	-3,2	-2,0	-2,0	-1,5
XK Kosovo	10,7	3,5	3,2	3,3	3,7	3,4	11,6	5,5	4,0	2,5	20,7	12,5	12,4	12,3	12,0	-8,7	-10,5	-8,9	-7,9	-7,6	-1,3	-0,5	-0,5	-1,4	-2,0
WB6 1)2)	7,8	3,2	2,1	2,4	2,7	3,2	11,8	9,5	4,5	3,0	13,6	11,7	11,3	10,9	10,4	-4,8	-6,7	-4,2	-4,4	-4,6	-3,4	-2,8	-2,0	-1,7	-1,4
TR Türkei	11,4	5,5	3,2	2,7	3,6	19,6	72,3	54,9	54,0	35,0	12,0	10,5	9,5	10,5	10,0	-0,9	-5,3	-5,3	-4,1	-3,7	-2,4	-1,1	-4,0	-3,0	-3,0
BY Weißrussland	2,4	-4,7	3,0	2,2	2,5	9,5	15,2	9,0	8,0	8,0	3,9	3,6	3,4	3,4	3,4	3,1	3,5	0,1	-0,1	-0,7	0,2	-1,5	-2,0	-1,0	0,0
KZ Kasachstan	4,3	3,2	4,7	4,0	4,2	8,0	15,0	14,5	9,0	6,0	4,9	4,9	4,8	4,8	4,8	-1,3	3,5	-3,3	-3,2	-1,7	-3,0	-2,1	-2,7	-2,6	-2,4
MD Moldau	13,9	-5,0	0,0	3,5	3,5	5,1	28,7	14,0	6,0	5,0	3,2	3,1	4,5	4,0	4,0	-12,4	-15,7	-10,3	-8,2	-7,1	-1,9	-3,2	-5,0	-4,0	-3,0
RU Russland	5,6	-2,1	2,3	1,9	1,7	6,7	13,8	5,6	4,9	3,4	4,8	3,9	3,3	3,2	3,1	6,6	10,5	2,6	3,4	3,7	0,8	-1,4	-2,5	-2,0	-1,5
UA Ukraine	3,4	-29,1	3,6	4,2	5,3	9,4	20,2	14,0	8,0	6,0	9,9	25,0	20,0	15,0	10,0	-1,9	5,0	-0,7	-3,1	-4,5	-3,4	-16,3	-27,0	-15,0	-10,0
GUS4+UA 1)2)	5,3	-3,5	2,6	2,3	2,2	7,1	14,4	7,2	5,6	4,0	5,6	7,4	6,0	5,1	4,2	5,0	9,3	1,6	2,0	2,2	0,1	-2,3	-4,2	-3,0	-2,2
V4 1)2)	6,2	4,3	0,0	2,4	3,3	4,6	13,7	12,2	5,1	3,5	3,7	3,2	3,4	3,7	3,8	-2,2	-4,9	-0,1	0,0	0,4	-3,7	-3,9	-4,8	-3,6	-3,0
BALT3 1)2)	5,8	1,6	-0,2	1,7	2,5	4,2	18,5	8,8	3,0	2,4	7,0	6,1	6,9	6,6	6,0	-1,1	-4,9	-0,9	-0,6	-0,5	-3,1	-1,7	-2,8	-2,5	-2,0
SOE9 1)2)	7,3	4,3	2,2	2,7	3,1	3,6	12,0	9,8	6,4	4,3	8,7	7,7	7,6	7,5	7,3	-4,8	-6,5	-4,7	-3,9	-3,5	-5,2	-4,1	-4,4	-3,5	-3,0
GUS3+UA 1)2)	3,9	-9,3	3,9	3,8	4,3	8,7	17,2	13,4	8,4	6,3	7,3	15,3	12,5	9,8	7,2	-1,2	3,4	-2,2	-2,9	-2,7	-2,7	-6,9	-10,4	-6,4	-4,6
Nicht-EU12 1)2)	7,1	-0,4	2,8	2,4	2,7	10,5	32,4	22,2	20,7	13,6	7,4	8,3	7,1	6,7	5,9	3,1	5,2	-0,6	-0,1	0,0	-0,7	-2,1	-4,0	-2,9	-2,4
MOSOEL23 1)2)	6,9	0,9	2,1	2,4	2,8	8,7	26,8	18,9	16,1	10,7	6,7	7,3	6,4	6,1	5,6	1,0	1,6	-0,9	-0,4	-0,2	-2,0	-2,7	-4,3	-3,2	-2,7

1) wiiv-Schätzung. - 2) Leistungsbilanz einschließlich Transaktionen innerhalb der Region (Summe der einzelnen Länder). - 3) Prognosen: wiiv-Schätzung.

Quelle: wiiv, Eurostat. Prognosen: wiiv. Stichtag für historische Daten und Prognosen: 21 September 2023.